

STÄDTEBAU Die Bausteine des ‚Campus Sandheide‘ werden als räumlich und gestalterisch zusammenhängendes Ensemble auf den Grundstücken positioniert. Die Sporthalle östlich des Daniel-Schreber-Weges – Grundschule, Förderzentrum und Gemeinschaftshaus westlich. Letztere gruppieren sich um einen zentralen Platz und bilden einen attraktiven und stadträumlich sehr gut integrierten und mit der Nachbarschaft verzahnten Bildungscampus. Der Campus-Platz bindet dabei westlich direkt an die Brechtstraße und den „Sandheider Markt“ und östlich an den Daniel-Schreber-Weg mit der neuen Sporthalle, dem Kinderhaus und den dortigen Parkmöglichkeiten an. Durch diese starke, räumliche Vernetzung des Bildungsstandortes mit dem Umfeld und der Ausbildung einer zentralen Mitte werden wichtige Impulse für die Weiterentwicklung des Quartiers Sandheide ausgelöst.

Grundschule, Förderzentrum und Gemeinschaftshaus sind als eigenständige zwei- und dreigeschossige Baukörper und Bildungseinrichtungen mit ablesbarer Identität ausgebildet. Die Erschließung erfolgt jeweils unabhängig voneinander vom zentralen Campus-Platz aus, wobei die Eingänge wettergeschützt über Gänge miteinander verbunden sind. Die klare Baukörperkonstellation und Wegeführung schafft eine selbsterklärende Übersichtlichkeit und Orientierung.

Es wird ein offener, einladender Ort des Lernens, der Begegnung und Aktivität geschaffen, der sich harmonisch und maßstäblich in die vorhandenen Stadtstrukturen einfügt – es entsteht ein zukunftsweisender, identitätsstiftender Bildungscampus als moderner Lebens- und Aufenthaltsraum für Schüler*innen, Lehrer*innen und Bürger*innen.

GRUNDSCHULE Der erste Baustein ist die bereits am Standort ansässige Grundschule. Diese stellt sich als sehr kompaktes Gebäude mit kurzen Wegen dar. Alle Bereiche des Gebäudes werden über eine zentrale Halle, das Forum, übersichtlich erschlossen – diese wird zur lebendigen Mitte mit großer Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Eine breite Treppe mit Sitzstufen verbindet als kommunikatives Element das Erdgeschoss mit dem Obergeschoss.

Das klare Ordnungskonzept schafft in der Gesamtform eigenständige Bereiche:

- Angegliedert an das Forum liegen im Erdgeschoss die Bibliothek, der Förderraum sowie der Kunst- und Werkraum. Die zentralen sanitären Anlagen liegen am Windfang zum südlich gelegenen Pausenhof und sind so sowohl vom Innenraum als auch vom Außenraum auf kürzestem Wege erreichbar.
- Drei jahrgangsgemischte Lerncluster liegen im Obergeschoss und westlichen Bereich des Erdgeschosses als eigenständige Einheiten direkt am zentralen Erschließungsraum. Jeweils vier Unterrichtsräume und vier Gruppenräume sind um eine gemeinsame Mitte organisiert. Diese dient als Aufenthalts- und Kommunikationsbereich und wird über die verglasten Innenhöfe und verglasten Wandbereiche zu den Unterrichtsräumen natürlich belichtet. Wie die Unterrichtsräume, so sind auch die Gruppenräume multifunktional angelegt und können über faltbare Wände im Zusammenspiel mit der gemeinsamen Mitte zu einem großen Mehrzweckbereich zusammengeschaltet werden. Über die reine Belichtungsfunktion hinaus können die Innenhöfe auch als den Clustern zugeordnete Freiluftklassen genutzt werden.
- Der Funktionsbereich Personal, Verwaltung und Beratung ist zusammenhängend im Erdgeschoss im Übergang zum Förderzentrum organisiert. Eine gemeinsame Lounge verbindet die jeweiligen Arbeitsbereiche der Schul-Kollegien miteinander. Die attraktive Lage mit zugeordnetem und vom Pausenhof abgetrenntem Außenbereich fördert den Austausch zwischen den Schulen.

FÖRDERZENTRUM Das Förderzentrum als zweiter Baustein des Campus ist in weiten Teilen ähnlich strukturiert. Auch hier werden alle Bereiche des Gebäudes sehr übersichtlich über eine zentrale Halle, das Forum, erschlossen – auch dieses wird, entsprechend der Grundschule, zur lebendigen Mitte mit großer Aufenthaltsqualität und vielfältigen Nutzungsmöglichkeiten. Eine breite Treppe mit Sitzstufen verbindet als kommunikatives Element das Erdgeschoss mit dem Obergeschoss. Über den Innenhof werden sowohl die Erschließungsflächen als auch das Forum natürlich belichtet.

Das klare Ordnungskonzept schafft in der Gesamtform eigenständige Bereiche:

- Das zentrale Forum ist das Herzstück der Förderschule. Es fungiert als Bindeglied aller Funktionsbereiche über alle drei Geschosse und bildet gleichzeitig das Entrée zur Schule. Das Schülercafé mit Orientierung zum Campus, die Bibliothek mit ruhig gelegenen Lesehof, der Freizeitbereich im Übergang zum Pausenhof und der Musikraum, der sich bei Veranstaltungen mit einer faltbaren

Wand zum Forum als Bühne öffnen kann, ergänzen diesen Bereich. Die zentralen sanitären Anlagen liegen ebenfalls wie bei der Grundschule am Windfang zwischen Forum und Pausenhof.

- Im ersten und zweiten Obergeschoss sind die allgemeinen Lern- und Unterrichtsbereiche als Cluster mit jeweils zwei Unterrichts- und Differenzierungsräumen um eine gemeinsame Mitte organisiert. Diese Tandem-Cluster werden über den zentralen Erschließungsraum erschlossen, bilden aber separate, abgetrennte und überschaubare Einheiten für die Schüler*innen des Förderzentrums. Jedem Unterrichtsraum ist dabei ein individueller Freiraum als in den Baukörper eingeschnittene Loggia zugeordnet. Diese fungiert als zusätzlicher Lern- und Aufenthaltsort (Freiluftklasse) für die jeweiligen Lerngruppen.
- Im ersten Obergeschoss ist der intensivpädagogische Bereich ebenfalls in Form von Tandem-Clustern organisiert. Der Psychomotorikraum liegt zwischen beiden Tandem-Clustern, ist aber auch von allen anderen Lerngruppen gut erreichbar.
- Die Fachunterrichtsräume sind sowohl im Erdgeschoss (Hauswirtschaft, Nawi) mit direktem Zugang zum Schulgarten als auch im ersten Obergeschoss (Werken, Kunst) mit zugeordneten Loggien (Freiluftklassen) organisiert.
- Der Personal- und Verwaltungsbereich ist als zusammenhängende Einheit im südlichen Bereich des Erdgeschosses organisiert. Um Synergien nutzen zu können, schließt er direkt an den Personal- und Verwaltungsbereich der Grundschule an. Beide Verwaltungsbereiche sind für Besucher über die jeweiligen Foyers auf kürzestem Wege erreichbar und auffindbar.

GEMEINSCHAFTSHAUS Zentraler Baustein des quartiersoffenen Gemeinschaftshauses sind die Mensen der beiden Schulen, die für Veranstaltungen zusammengeschaltet werden können. Beide Mensen haben getrennte Außenbereiche, die plastisch in den Baukörper hineingeschnitten sind. Der hier verortete Musikraum der Grundschule kann bei Veranstaltungen als Bühnenraum fungieren und bei geschlossener Mensa-Küche kann der Veranstaltungsraum über die angedockte Kochwerkstatt versorgt werden. Die weiteren Räume des Gemeinschaftshauses sind übersichtlich rund um den zentralen Luftraum des Foyers organisiert. Vom Erschließungsraum im ersten Obergeschoss erhält der Besucher Einblicke in den Mensa- und Veranstaltungsbereich, der eine zweigeschossige Raumhöhe aufweist. Diese Raumhöhe für Mensen und Bühnenraum schafft eine besondere Raumqualität und ermöglicht es, die notwendige Veranstaltungstechnik im Deckenbereich unterzubringen.

Die Hausmeisterwohnung ist mit eigenem Zugang ebenfalls im Obergeschoss des Gemeinschaftshauses untergebracht. Von der Wohnung kann der gesamte, zentrale Campus-Platz überblickt werden, gleichzeitig liegt die Wohnung abseits genug, um die Privatsphäre der Bewohner zu schützen.

SPORTHALLE Die östlich des Daniel-Schreiber-Weges verortete Sporthalle ist zweigeschossig und sehr kompakt organisiert. Über einen den anderen Bausteinen des ‚Campus Sandheide‘ vergleichbaren und zu diesen hin ausgerichteten Baukörper einschnitt betreten Sportler und Nutzer das Gebäude wettergeschützt. Vom zentralen Erschließungsraum, der gleichzeitig als Foyer dient, sind alle Funktionseinheiten auf kürzestem Wege übersichtlich erschlossen. Als besonderes Angebot kann der eigentliche Sporthallenraum sowohl von der Galerie im ersten Obergeschoss als auch vom Sportmehrzweckraum überblickt werden. Der Sporthallenraum wird zweiseitig von Norden und Süden mit Tageslicht versorgt, so dass eine sehr angenehme Atmosphäre für die Sportler*innen entsteht. Über einen außenliegenden Verschattungs- und Blendschutzscreen kann die Belichtung und Ausleuchtung innerhalb des Hallenraumes gesteuert werden. Umkleiden und Sanitärbereiche erhalten über ein Filtermauerwerk mit dahinterliegender, satinierter Verglasung ebenfalls Tageslicht und können zusätzlich natürlich belüftet werden.

AUSSENANLAGEN In Anlehnung an die Gradlinigkeit und Orthogonalität der Gebäude folgen die Außenanlagen einer klaren, linearen Formsprache, die gleichzeitig eine Übersichtlichkeit der Funktionsbereiche hervorbringt und der besseren Orientierung dient. Die einzelnen Funktionsbereiche sind im Prinzip der Multicodierung ausgestaltet. Es findet eine Nutzungs- und Funktionsüberlagerung statt und multifunktionale Ausstattungselemente laden zur vielfältigen Nutzbarkeit und Aneignung ein.

Durch die Gebäudesetzung ergibt sich eine Zonierung der Außenanlagen in abgeschirmte, intime Schulhofbereiche für Grund- und Förderschule sowie öffentlichere Bereiche zur gemeinsamen Nutzung. Großzügige Eingangsbereiche im Osten und Westen empfangen Schüler*innen, Lehrer*innen und Besucher*innen und führen sie vom Daniel-Schreiber-Weg und Hans-Sachs-Weg / Brechtstraße über breite Erschließungswege zur Campus-Mitte sowie den Zugängen zu den Bildungseinrichtungen. Abstellflächen für den ruhenden Verkehr gliedern sich an die Haupterschließungsachsen. Die Fahrradabstellanlagen befinden sich unter einem streng gerasterten Zierkirschenhain. Diese bilden ein Blätterdach und geben den Auftaktflächen eine seitliche Fassung. Baumreihen in Ost-West-Ausrichtung leiten auf das Schulgelände und verzahnen den Bildungscampus mit der Umgebung. Gräserbänder folgen diesem Leitsystem und dienen als raumgliedernde Elemente auf dem Campus. Sie bilden transparente Raumgrenzen zwischen unterschiedlichen Funktionsbereichen und schaffen einsehbar Nischen als Rückzugsräume. Eine Einfriedung des gesamten Bildungscampus mit einem großen Eingangstor im Osten sowie im Westen ermöglichen eine Schließung der gesamten Anlage. Eine alternative Wegeverbindung zwischen Daniel-Schreiber-Weg und Hans-Sachs-Weg / Brechtstraße verläuft nördlich der Anlage und nimmt die Achse auf die Heilig-Geist-Kirche auf.

Zwischen dem Ensemble der Bildungsgebäude spannt sich eine zentrale Platzfläche als gemeinsame Mitte auf, die von den Gebäuden gerahmt wird. Bodenmarkierungen kennzeichnen die entsprechenden Gebäude und verhelfen zur besseren Orientierung. So entsteht ein Plaza, der zum einen als Durchgangsort mit Verteilerfunktion fungiert und sich zum anderen als offene Fläche für den Verkehrsunterricht oder zum Skaten anbietet. Der verbindende Gang bietet neben seiner Funktion als Erschließungsfläche überdachte Aufenthaltsmöglichkeiten im Randbereich. Ein Sportband mit unterschiedlichen Bewegungsangeboten leitet vom Zentrum Richtung Osten zur Sporthalle und zum Kleinspielfeld.

Südlich der Grundschule befindet sich ein abgegrenzter Pausenhof mit Spiel- und Aufenthaltsbereichen für die Grundschüler*innen. Der Pausenhof für das Förderzentrum gliedert sich östlich an das entsprechende Gebäude an und unterteilt sich in Aufenthaltsbereiche für die Primär- und Sekundärstufe. Westlich des Gemeinschaftshauses entsteht eine großzügige, unbefestigte Fläche, die als gemeinsamer Schulgarten mit Streuobstwiese dienen soll und sich als Gymnastik- und Picknickwiese auch für die Quartiersnutzung anbietet.

Die Nutzungszuweisung der gebäudebezogenen Flächen orientiert sich am entsprechenden Raumprogramm innerhalb der Gebäude. So ordnet sich beispielsweise der Schulgarten des Förderzentrums an die Hauswirtschaftsräume an und die Musikräume des Gemeinschaftshauses werden durch einen Kreativgarten mit Klangstelen mit dem Außenraum verknüpft.

Um den unterschiedlichen Nutzungsansprüchen der vielfältigen Schülerschaft gerecht zu werden, sind die Aufenthaltsbereiche mit multifunktionalen Stelen ausgestattet, die sich je nach Bedarf von den Schüler*innen angeeignet werden können. Es können unterschiedliche Elemente wie Hängematten, Sonnensegel oder Kletterelemente installiert werden. Ein Multifunktionsspielfeld innerhalb des Sportbandes überlagert zudem Spielfelder für unterschiedliche Ballsportarten.

Die ausgeprägte Topografie wird durch Sitzstufen im Hang bespielt. So entsteht nördlich des Plaza ein offenes Klassenzimmer in exponierter Lage mit Blick auf das Geschehen. Östlich des Kleinspielfeldes dienen ebenfalls Sitzstufen im Hang als Tribüne.

Lineare Sitzinseln mit Gräserbändern markieren die Haupteingänge und laden als Cliquentreffpunkte zur Begegnung ein. Sitzblöcke in den Randbereichen von Plaza und Sportflächen ermöglichen eine passive Teilnahme am Geschehen. Ergänzend dazu können mobile Sitzwürfel zu unterschiedlichen Sitzformationen aufgebaut werden.

Die Erschließungsflächen in einem Ziegelpflaster mit länglichem Format greifen die Materialität der Fassade auf und unterstützen das Leitsystem. Für den Plaza ist ein atmungsaktiver und sickerfähiger Bodenbelag aus Edelsplitten vorgesehen, der mit einem umweltfreundlichen Binder verklebt wird. Somit ist die Fläche belastbar, ohne zu verdichten. Die Abstellflächen für den ruhenden Verkehr werden in Rasenfugenpflaster ausgeführt, sodass sie zugleich die Funktion als Versickerungsfläche übernehmen. Die gebäudebezogenen Pausenhöfe sind weitestgehend unbefestigt. Eine Geländemodellierung des südlichen Pausenhofes lädt einerseits zum Spielen auf unter-

schiedlichen Ebenen ein und leitet andererseits das Regenwasser Richtung Mahrner Bach im Süden.

Ein dunkles Rot als Leitfarbe findet sich in Bodenmarkierungen und Ausstattungselementen wieder und hebt sich von den nuancierten Grautönen der Fassade und Bodenbeläge ab. So werden farbliche Akzente gesetzt und ein einladendes Gesamtbild geschaffen.

BARRIEREFREIHEIT Eine durchgängige Barrierefreiheit wird als selbstverständliche Anforderung sowohl in den Gebäuden als auch bei den Außenanlagen umgesetzt.

TRAGWERK Eine entsprechend den Nachhaltigkeits- und Nutzungsanforderungen optimierte Hybridkonstruktion dient als primäres Tragsystem. Tragende Wände und Stützen werden größtenteils aus Stahlbeton, Decken als Holz-Beton-Verbunddecken und nicht tragende Wände als Holzständerwerk ausgeführt. Ziel ist eine Reduzierung der tragenden Bauteile auf das statisch notwendige, um die langfristige Flexibilität und Umnutzbarkeit zu erhöhen. Aufgrund der besonderen Spannweite wird die Dachkonstruktion der Sporthalle mit Holz-Leimbändern ausgeführt. Die sekundären Konstruktionselemente werden industriell als Modul vorgefertigt und „trocken“ montiert. Der hohe Grad an Vorfertigung ermöglicht eine schnelle und störungsfreie Bauzeit. Es werden umweltverträgliche und ressourcenschonende Baustoffe eingesetzt, die gleichzeitig eines geringen Pflegeaufwandes bedürfen.

FASSADE Durch die Ausbildung ähnlicher, nur im Detail differenzierter Fassaden wird der bauliche Zusammenhang der einzelnen Bausteine des ‚Campus Sandheide‘ gestärkt. Die Gestaltung ist jeweils geprägt durch die maßstäbliche Ausbildung der Gebäude und die sorgfältige Behandlung der robusten Oberflächen. Diese Maßstäblichkeit zieht sich durch den gesamten Bildungsstandort, von den Fassaden über den Ausbau bis zu den Möbeln.

Die hochgedämmten Fassaden erhalten eine äußere Verkleidung aus nuanciertem Ziegelmauerwerk in einem warmen Grauton. Dieses wird mit Handstrich-Oberfläche im Langformat (528mm x 37mm) und wildem Verband ausgeführt.

Entsprechend diesem Mauerwerk mit länglichen Ziegelformaten werden auch die Fensteröffnungen als lang-rechteckige Öffnungen in die Fassaden „geschnitten“, mit größeren Verschiebungen in der Horizontalen und leichten Verschiebungen in der Vertikalen (Brüstungshöhen). Um Innenraum und Außenraum möglichst fließend ineinander übergehen zu lassen, wird bei den Loggien des Förderzentrums die Fassade zwischen Unterrichtsraum und Außenraum als raumhohe Kompletterglasung ausgebildet. Der äußere Abschluss der Loggien entspricht wieder dem sonstigen Fassadenthema. So entsteht eine gleichfalls kraftvolle und auch spielerisch wirkende Lochfassade, die dem Bildungsstandort eine angemessene Erscheinung mit hohem Wiedererkennungswert verleiht.

Die Glasfassaden werden als Pfosten-Riegel-Konstruktion (Holz-Aluminium) mit Dreifachverglasung, teilweise mit Öffnungsflügeln zur natürlichen Belüftung der Räume ausgeführt. Die außen sichtbaren Aluminium-Bauteile werden in Annäherung an die Ziegelfarbe ausgeführt. Um eine möglichst starke Plastizität der Fassade mit tiefen Fensterleibungen hervorzurufen, werden die Fensterelemente innenseitig flächenbündig angeordnet. Dabei werden die Fensterrahmen größtenteils vom Mauerwerk verdeckt. Gebäudeattika und Fensterbänke werden als Betonfertigteile in Ziegelfarbe ausgeführt.

In Anlehnung an die äußere Gestaltung erhalten auch die Innenhöfe eine Fassade aus verglasten und geschlossenen Elementen.

BRANDSCHUTZ Alle Unterrichtsbereiche werden in notwendige Brandabschnitte gegliedert. Jeweils zwei notwendige Treppenhäuser bilden bei den beiden Schulgebäuden den ersten Fluchtweg, der innerhalb von 35m Rettungsweglänge, ohne den zentralen Luftraum zu queren, erreichbar ist. Zudem ist bei der Förderschule zusätzlich eine Rettung über Anleitern an die Loggien als „dritter Rettungsweg“ möglich. Aufgrund der offenen und transparenten Strukturen zwischen Nutzungseinheiten und Erschließungsflächen kann die Branderkennung deutlich schneller erfolgen als bei klassischen Flurschulen. Das Konzept für Lernbereiche über 400 qm und ohne notwendige Flure besteht darin, dass die gut überschaubare Fläche eine große Anzahl an qualifizierten Ausgängen (Ausgänge in Treppenhäuser, einen Flur, direkt ins Freie, eine Halle oder einen benachbarten Lernbereich) erhält, die sowohl eine zügige Selbstrettung als auch einen gezielten

Feuerwehrrangriff ermöglichen. Als eventuell notwendige Kompensationsmaßnahme könnte eine Brandmeldeanlage (ggf. im Teilschutz) installiert werden.

ENERGIEKONZEPT Analog zu den zeitgemäßen pädagogischen Konzepten gilt es auch in der Energieeffizienz eines Gebäudes adäquate Antworten auf den Klimawandel, die Grundsätze der Nachhaltigkeit und nicht zuletzt auf die Ökologie eines kommunalen Haushaltes zu finden. Das vorliegende Konzept zeigt hierfür eine Lösungsstrategie als Mischung aus aktiven und passiven Komponenten:

Die kompakten Baukörper reduzieren die Kosten für die Hüllflächen und führen gleichzeitig zu reduzierten Wärmeverlusten. Die hochgedämmten Außenflächen orientieren sich an den U-Werten des Passivhausstandards (U-Wert Dach 0,1 W/m²K; Fenster max. 0,7 W/m²K usw.), wobei die für eine Schule notwendige Robustheit in den Materialien angeboten wird. Die Fensterflächen bieten in Kombination mit den zweiachsig-geführten Lamellenbehängen einen guten Kompromiss zwischen sommerlichem Wärmeschutz und großzügiger Belichtung. Sie erlauben so eine hohe thermische und visuelle Behaglichkeit in den neuen Klassenräumen.

Im Winter können die Schulgebäude sehr flexibel über die Lüftungsanlage beheizt werden. Nach einer Vorerwärmung über einen Erdreichwärmetauscher wird die notwendige Heizwärme für die Zuluft über die Fernwärme, idealerweise vom Rücklauf, zur Verfügung gestellt. Ein Kreislauf-Verbundsystem sorgt für eine Wärmerückgewinnung aus der Abluft, so dass mit geringem Aufwand ein energieeffizientes System angeboten werden kann. Bereiche mit einer höheren Heizlast (z.B. Umkleiden) können durch statische Heizflächen ergänzt werden.

Im Sommer wird der solare Energieeintrag über die Fenster mit einem zweiachsig-geführten Sonnenschutz reguliert: während der obere Teil eine Lichtlenkung in die Tiefen des Raumes erlaubt, sperrt der untere Teil die unerwünschten Sonnenstrahlen aus. Der Erdreichwärmetauscher erlaubt eine leichte Vortemperierung der Zuluft, so dass auch hier eine hohe Behaglichkeit geboten werden kann. Auf dem Dach des Förderzentrums reduziert eine großzügige Photovoltaik-Anlage den externen Strombedarf für Ventilatoren oder Beleuchtung. Überschüssiger Strom kann in das öffentliche Netz eingespeist werden und erhöht die Wirtschaftlichkeit des gesamten Konzeptes.

Thermische Solaranlagen auf dem Gemeindezentrum und der Sporthalle (ebenso "unsichtbar" wie die PV) bieten im Sommer die Möglichkeit die Fernwärme abzuschalten und versorgen die Gebäude mit dem nötigen Warmwasser für die Küchen und Duschen.

Grundsätzlich werden für die Gebäude ökologische Materialien gewählt. Der statisch tragende Beton wird in Stützen und Decken auf das Nötigste reduziert, Holz-Beton-Verbunddecken minimieren den CO₂ intensiven Zementbedarf und sorgen gleichzeitig für warme und materialgerechte Deckenuntersichten. Soweit möglich soll auf Ausbaustoffe verzichtet werden, so dass die Konstruktion auch gleich die sichtbaren Oberflächen darstellt. Für die Fußböden ist Holz (alternativ Linoleum) als pflegeleichtes und gleichzeitig natürliches Material vorgesehen. Für die Fenster wird eine Holz-Aluminium-Pfosten-Riegel-Konstruktion vorgeschlagen, die auf der einen Seite eine hohe Robustheit, auf der anderen Seite aber durch die hohe Recyclingquote von Aluminium auch eine große ökologische Qualität besitzt.

In Summe wird mit dem Gebäude eine hohe soziokulturelle und funktionale Qualität angestrebt: Durch die Lüftungsanlage in Kombination mit der Fernwärme wird ein hoher thermischer Komfort bei geringen Betriebskosten erreicht. Alle Räume können darüber hinaus auch natürlich über die Fenster belüftet werden. Diese bieten mit lichtlenkenden Lamellen eine gute Tageslichtnutzung und gleichzeitig einen außenliegenden Sonnenschutz im unteren Bereich des Behanges. Alle Räume, auch die Flure und Erschließungsflächen, werden nach den Anforderungen der DIN 18041 geplant, so dass auch die akustischen Eigenschaften der Lehr- und Lernumgebung gesichert sind.

Auf der betriebstechnischen Seite schaffen individuelle, raumweise Einstellungsmöglichkeiten in einem ansonsten gut vorstrukturierten Konzept eine hohe thermische Behaglichkeit und gleichzeitige Akzeptanz des Gebäudes bei den zukünftigen Nutzern - sowie vielfältige Aufenthaltsqualitäten im Innen- und Außenraum.